

Ein Blattzeit-Bock:

Es wurde Zeit. Der halbe Juli war schon mit Hundeausbildung ‚vertrödelt‘ und die Hitze der letzten Tage ‚trieb‘ die Böcke aus ihren Einständen. Also wurden die Blattzeit-Klamotten gepackt und auf ging's zum hochsommerlichen Pirschen. Bei den ersten Gängen hatte ich zwar immer mehrere Böcke in Anblick, aber keiner wollte so recht in mein Beuteschema passen. Ein Mehrjähriger musste es sein und ein Braver dürfte es sein. Schließlich avisierte mir Jagdaufseher Bernd einen kapitalen, älteren Bock, der immer schon früh am Abend seine Ricke durch die Wiesen trieb. Leider hielten sich die beiden Rehe immer zwischen zwei Bauernhöfen auf, so dass ich mangels Kugelfang nicht zu Schuss kam. Frustriert packte ich Fiepe und Zielstock wieder ein und zog ‚gummipirschender Weise‘ weiter durchs Revier. Da, am Eichensitz zog ein tiefroter Sechser-Bock von einem Brunftplatz zum nächsten. Ich stellte den Wagen am nächsten Feldgehölz ab und pirschte an der Waldkante entlang bis ich Sicht auf die Wiese hatte. Der Bock war schon angekommen und trieb eine Ricke vor sich her. Nun konnte ich ihn in aller Ruhe ansprechen – und – er passte. Den Zielstock richtig zu justieren bereitet mir auch nach Jahren der Benutzung immer noch Schwierigkeiten. Mal zu hoch – mal zu niedrig – dann wieder Gewehraufgabe zu rutschig - und auch die Grifftechnik ist nicht die beste. So muss ich zu meiner Schande gestehen, dass ich im Abziehen den Schuss nach unten verrissen haben muss, denn der Bock, der eben noch scheibenbreit auf 70m vor mir stand sprang in hohen Fluchten in Richtung Mais und verschwand. Am Anschuss fand ich, wie vermutet, nichts. Doch um ganz sicher zu gehen und da das Büchsenlicht schwand, kontrollierte ich die Maiskante, wo der Bock eingewechselt war und wurde fündig: Schweiß !



Wie automatisiert holte ich unsere erfahrene DL-Hündin Urmel aus dem Auto, um den Bock

nachzusuchen. Zügig nahm sie die Fährte auf : Wir kämpften uns quer zu den Reihen durch den 1.ten Maisschlag – durch eine Hecke – über einen Graben – in den nächsten Maisschlag. Hier fand ich über eine Distanz von ca. 80 Metern keine Bestätigung mehr und als wir vor der angrenzenden Triticale standen brach ich die Suche ab. Inzwischen war ich mir aufgrund der Pirschzeichen und aus dem Verhalten des Hundes schließend, dass der Bock noch lebte und vor uns flüchtete. Die Nacht wurde kurz und unruhig. Früh am nächsten Morgen machten mein Mann und ich uns mit einem 2.ten Hund auf den Weg zur Fortsetzung der Nachsuche. COSMO wurde am Einschluß in den Mais angesetzt und arbeitete die Fährte exakt wie seine Mutter Urmel am Abend zuvor. An der „Abbruchstelle“ angekommen zog der Rüde ohne zu zögern in das zum Teil schon liegende Getreide und wurde nach ca. 30m so heftig, dass er geschnallt wurde. Nach einer kurzen Hetze griff er den Bock und ihn mit Drosselgriff fest. Zur Sicherheit fingen wir den Bock noch mit dem Messer ab. Die Kugel hatte das Brustbein durchschlagen, jedoch keine wichtigen Organe verletzt. So nahm meine wenig ruhmreiche Blattzeit-Geschichte doch noch ein gutes Ende...



Gerald und Cosmo am Stück !